

## Vorbereitung

Die Zusage der Charité bzw. der Freien Universität für einen Erasmusplatz an der Complutense in Madrid bekam ich im Februar 2014. Der doch etwas größere Aufwand mit Motivationsschreiben, Präsentation und Interview hat sich aber auf jeden Fall gelohnt!

Nach der Zusage aus Berlin musste ich mich nun auch noch offiziell an der Complutense bewerben, was aber reine Formalie ist. Die Bewerbung erfolgte über das moveon4 Portal, wo man neben persönlichen Daten auch Sprachnachweis (für Medizin nicht notwendig), Passbild, Personalausweis, Learning Agreement und andere Unterlagen hochladen muss. Obwohl ich alles fristgerecht eingereicht hatte und eine Rückmeldung für Ende Mai/Anfang Juni erwartet wurde, bekam ich erst eine Bestätigung Ende Juli gut einen Monat vor meinem Erasmus-Aufenthalt nach mehrmaligen Nachfragen.

Sprachanforderungen von der Complutense gab es keine, es wurde jedoch empfohlen mindestens ein B1 Niveau in Spanisch zu haben. Ein B1 Sprachnachweis musste ich daher nur für die Charité einreichen. Im Sommersemester 2014 habe ich daher 2 Volkshochschulkurse besucht und mir anschließend ein Zertifikat ausstellen lassen.

## Anreise und Unterkunft

Ich hatte mich entschlossen 2 Wochen vor Semesterbeginn nach Madrid zu fliegen umso genügend Zeit für die Zimmersuche zu haben. Eine erste Unterkunft für 2 Wochen hatte ich über einen Kontakt im Viertel Charmartin und konnte dann von dort aus in Ruhe suchen. Viele Erasmusstudenten sind am Anfang in einem Hostel untergekommen und haben dann von dort aus gesucht. Der Vorteil bei der Hostel-Variante ist, dass man so schon Kontakt zu anderen Erasmusstudenten knüpfen kann, da in der Zeit Ende August/Anfang September sehr viele Erasmusstudenten in den Hostels im Zentrum anzutreffen sind. Im Nachhinein würde ich also empfehlen ein Hostel aufzusuchen.

Eine dauerhafte Bleibe habe ich dann in einer 7er WG in der Nähe von der Puerta del Sol gefunden, welche nur aus Erasmusstudenten bestand. In dieser WG bin ich dann auch das ganze Jahr über geblieben und war sehr zufrieden. Die Zimmer werden meistens direkt von dem Eigentümer vermietet, so dass man in den wenigstens Fällen seine Mitbewohner schon vorher kennen lernen konnte, geschweige denn einen Einfluss darauf hat, wer einzieht.

Mit meinen Mitbewohnern habe ich mich aber jederzeit gut verstanden, obwohl eine WG mit 7 Leuten manchmal anstrengend sein kann. Ich würde auch jedem empfehlen für das Erasmusjahr eher mit mehr Mitbewohnern zusammen zu wohnen, da so die Dynamik innerhalb der WG umso größer ist und man letztendlich doch mehr rumkommt und mehr mitnimmt. Im Zentrum zu wohnen hatte den Vorteil, dass man überall recht schnell hinkommt und vor allem unabhängig von der Metro bzw. den Nachtbussen war. So richtige Kiez-Atmosphäre kommt aber vor allem durch die vielen Touristen leider nicht auf. Da wären dann die umliegenden Stadtviertel wie Malasana, La Latina oder Lavapies dann wohl besser.

## Studium an der Complutense

Der erste Schritt führte ins Erasmusbüro um das Learning Agreement unterschreiben zu lassen und gegebenenfalls Änderungen vorzunehmen. Dies war vor allem dann notwendig, wenn man noch etwaige Änderungen vornehmen musste. In meinem Fall musste ich 2 Kurse streichen, da ich sonst die maximalen ECTS Punkte überschritten hätte.

Das Studium begann schließlich im September gleichzeitig mit dem Sprachkurs den man nach Absprache auch nachmittags absolvieren konnte (unabhängig von der Zuordnung und Meldung, dass man Kurse nicht ändern darf!). Ich persönlich konnte den Sprachkurs der Complutense nicht sehr oft wahrnehmen, da nach 6 Stunden Theorieunterricht an der Uni 4 zusätzliche Spanischstunden zu viel waren. Der Kurs war außerdem überfüllt (knapp 40 Studenten), so dass hier grundsätzlich nur Grammatik besprochen wurde. Der Kurs ist aber kostenfrei und wenn man nichts anderes zu tun haben sollte, kann man hier vielleicht auch den einen oder anderen Erasmusfreund kennen lernen (die lernt man aber so oder so kennen;)).

Das Studium fiel mir zu Beginn recht schwer, da man sich erstmal an die Sprache gewöhnen musste. Die Complutense hat 3 Krankenhäuser von welchen man in eins zugeteilt wird. Ich habe mein Auslandsjahr im Hospital Doce de Octubre verbracht, welches abgesehen von der Entfernung auch sehr beliebt bei den spanischen Studenten ist. Nachträglich kann man das Krankenhaus auch noch im Erasmusbüro ändern.

Neben der Sprache gab es das Problem, dass sich einige Kurse überschneiden haben und ich nicht zu allen gehen konnte. Ich konnte zum Beispiel kaum Kurse aus dem 4. Jahr wahrnehmen. Für die Prüfungsvorbereitung konnte man sich aber sehr gut nach den Mitschriften der Studenten (Apuntes) richten, die teilweise exakt so in den Prüfungen abgefragt wurden. Diese werden in den jeweiligen Facebook-Gruppen für jeden zur Verfügung gestellt oder man erhält sie durch direkten Kontakt mit den Studenten.

Prüfungen: Einige Prüfungen konnte ich auf Absprache mündlich bewältigen und so sich die Prüfungstermine besser zurecht legen. Abgesehen davon waren die Prüfungen auch einfacher. Problematisch war es bei den beiden großen Fächern Gyn und Pädiatrie, wo keine mündliche Prüfung möglich war und die Klausuren bei mir in die gleiche Woche gefallen sind. Letztendlich habe ich dann Gyn abgewählt und so recht früh entschieden, „nur“ ein Semester“ + weitere Kurse und Famulaturen im Ausland mir anrechnen zu lassen und so ein entspannteres Erasmusjahr und ein entspannteres Einstiegssemester wiederum an der Charité zu haben. Das habe ich auch nie bereut.

Neben den Fächern Pädiatrie, HNO, Neurologie, Psychiatrie und Augenheilkunde habe ich noch 3 „Rotaciones“ in Kardiologie, Neurologie und Pulmologie absolviert. Weiterhin musste man für die einzelnen Fächer auch noch einwöchige Praktika absolvieren. Die Praktika bzw. Rotationen waren auch das Beste am Unterricht, da die meisten Ärzte sehr nett waren und viel zeigen wollten, selbstständig arbeiten kam aber nicht in Frage. Die meisten Praktika musste ich mir selbst organisieren und war somit meistens nicht in den Gruppen mit den anderen Studenten. Besonders gefallen hat mir die Rotation in der Kardio und in der Neuro.

Nach dem Erasmusaufenthalt habe ich noch eine Famulatur in der Neuroambulanz absolviert, was auch in Absprache mit dem Chef und dem Erasmusbüro ohne Probleme ging.

Den Anspruch bzw. den Lernaufwand empfand ich vor allem zu Beginn höher als in Berlin.

## Alltag und Freizeit

Madrid bietet sehr viele Beschäftigungsmöglichkeiten. Ausgehmöglichkeiten findet man sehr viele. Vor allem in La Latina, Malasana, Lavapiés und im Zentrum rund um Sol gibt es unglaublich viele Bars und Clubs. Außerdem habe ich mich bei einem Capoeira Verein angemeldet, was ich schon seit längerem ausprobieren wollte. Außerdem kam man so auch in Kontakt zu Spaniern außerhalb der Uni. Ansonsten habe ich an regelmäßigen Freizeitaktivitäten Flamenco-Gitarrenunterricht

genommen. Im Retiro gibt es Fußballfelder, die man am besten ein paar Tage vorher recht günstig anmieten kann. Der Park eignet sich auch sehr gut zum Laufen gehen.

Weiterhin gibt es die Möglichkeit auch an der Uni an der Theatergruppe teilzunehmen. Generell gilt, dass man eigentlich nur die Augen offen halten muss um das zu finden, was einem Spaß macht. In Madrid gibt es dafür unglaublich viele Möglichkeiten.

Von Madrid aus kann man auch gut andere Städte in Spanien bereisen. Am Anfang bieten sich auf jeden Fall die ESN Reisen an, da man dort schnell in Kontakt mit anderen Erasmusstudenten kommt und die auch sehr günstig sind. Ob man dann wirklich viel mit der Erasmusgruppe zu tun haben will kann man dann später immer noch entscheiden. Besonders empfehlen kann ich die Reise nach Salamanca.

## Fazit

Insgesamt war das Erasmusjahr auf jeden Fall eine sehr gute Erfahrung. Ich denke, dass ich in diesem Jahr nochmal sehr gereift bin und neben einer neuen Sprache auch Selbstvertrauen und Durchsetzungsvermögen gewonnen hat. Mit dem Studium war es nicht immer leicht, vor allem in der ersten Hauptprüfungszeit im Januar wo mehrere Prüfungen in wenigen Wochen geschrieben wurden und zwei sogar am gleichen Tag.

Aber letztendlich wächst man sehr an den neuen Herausforderungen und am Ende klappt dann auch alles. Neben neuen Freundschaften hat mir das Erasmusjahr vor allem auch die Zeit gegeben mich meiner beruflichen Zukunft bewusst zu werden. Der Abstand aus Berlin und aus dem vertrauten Umfeld hat einen dazu veranlasst viele Dinge neu zu bewerten. Schlussendlich konnte ich anhand der Praktika und Famulaturen, die ich gemacht habe, herausfinden in welche berufliche Richtung ich gehen will.

Alles in allem hat dieses Erasmusjahr mich persönlich und beruflich sehr bereichert und hat mir unglaublich viel Freude bereitet.